

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 35

Artikel: Ein besonderes und spahrhaftes Pferdefutter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an kühle und schattichte Orter. Im Herbst aber später und nie eher, als bis die Sonne den Reif verzehret hat.

Die Schafe lasse man nie im Thau weiden, er ist ihnen recht sehr schädlich. Eben so ist es mit dem Regen. Die meisten Krankheiten der Schafe rühren nur daher, daß man sie vor nasses und geiles Futter nicht genug in Acht nehmen kann. Allzu grosse Hitze macht ihnen den Schwindel, es ist also gut, sie von 11 bis 4 in kühle Orte zu treiben.

Den Ziegen hingegen soll nach der Beobachtung einiger Landwirthes der Thau dienlich seyn und die Sonnenhitze bringt ihnen gar keinen Nachtheil.

Schweine muß man ebenfalls für bethauete und be-
reifte Wiesen in Acht nehmen, Wasser muß immer in der Gegend nahe seyn, denn sie können den Durst gar nicht vertragen.

Von der Stallfütterung ein anderes mal.

L . . . m.

Ein besonderes und spahrhaftes Pferdefutter.

In Engelland füttert ein Oekonom mit gutem Erfolge seine Pferde statt des Habers mit gelben Rüben und Salz, und empfiehlt diß Futter als sehr vorzüglich. Man füttert damit 3mal des Tages, auf jedes Futter 8 Pfund gerechnet. Zu jedem Futter thut man 24 Loth Buchwaizenmehl (Mehl von Heidekorn) und 4 Loth



Loth Kochsalz. Man legt diese 8 Pfund nicht alle auf einmal dem Pferde vor, sondern vertheilt sie in 2 — 3 Theile, mit etwas Heu zwischen jeder Portion, wie man überhaupt alle Pferde füttern sollte. Das Salz unter den gelben Rüben macht, daß die Pferde gern Heu fressen, und nicht so viel trinken, als wenn man sie mit Haber füttert. Diß Futter erhält den Pferden, einen guten Athem, Kraft und Stärke, und ist fast noch so wohlfeil als Haber. Ein englischer Acker giebt 38729 Pfund gelbe Rüben. 580 Pfund gelbe Rüben und 22 1/2 Pfund Buchweizenmehl füttern 10 Pferde 161 Tage.

Stuttg. Landw. Kal. 1777.

Zubereitung des Kalks zu sonderbar festen Gebäuden.

Man schütte ihn in eine Grube zusammen, bedecke ihn durchaus 1 — 2 Schuh hoch mit Sand, schütte dann so viel Wasser darauf, als man für nöthig erachtet, ihn wohl zu nassen, und so zu löschen, daß er nicht verbrenne. Spaltet sich die obere Lage Sand, und geht Rauch heraus; so überdecke man sogleich wieder die Ritzen. So läßt man die Materie 2 Jahr liegen, und braucht sie alsdann erst.

Eben d a s e l b s t.

